

«Wir schaffen

viele Gelegenheiten zum Vernetzen

In Impact Hubs können Start-up-Gründerinnen, Entrepreneur, Freelancer, auch Interessierte aus Grossfirmen und NGOs arbeiten, sich austauschen, vernetzen. Einige legen hier einen wegweisenden Zwischenstopp ein, andere rüsten sich für die Zukunft als Unternehmerinnen und Unternehmer. Sabine Born (Text), Bernhard Strahm (Fotos)

«Impact Hubs schaffen einen kreativen Nährboden für junge Entrepreneur, erklärt Miriam Gantert, Managing Partner des Impact Hubs Bern. Wobei jung nicht unbedingt ihr Alter meint. Der Grossteil der Mitglieder ist zwischen 30 und 50 Jahre alt. Jung sind hier vor allem Ideen, die entwickelt werden, Teams, die sich formieren, Produkte, die lanciert, Netzwerke, die geknüpft werden. Jede und jeder arbeitet an eigenen Projekten, die im Austausch mit Gleichgesinnten wertvolle Inputs erhalten.

Bern ist mit 280 Mitgliedern einer von bald fünf Impact Hubs in der Schweiz. Weltweit gibt es 101 auf fünf Kontinenten mit 17 000 Mitgliedern. Gegründet wurde das

weltweite Netzwerk in London. «Gegründet wurde es 2005 von einer Gruppe Social Entrepreneur, die gesellschaftliche und ökologische Probleme unternehmerisch lösen wollte.»

Im ehemaligen Krompholz

Jeder Impact Hub entsteht auf Initiative engagierter Gründerinnen und Gründer vor Ort, die sich für die Marke «Impact Hub» bewerben. In Bern waren neben Miriam Gantert fünf weitere Gründungsmitglieder involviert, die aus verschiedenen Branchen stammen, aus der Fotografie, IT und aus dem Bereich Innovationsdesign.

Der Berner Unternehmer Jürg Schwarzenbach und Mitglied des Verwaltungsrats hat dem Gründer-Team viele Türen geöffnet, auch jene zu den 700 Quadratmetern in der Spitalgasse, in dem einst das Musikhaus Krompholz eingemietet war, eines der ältesten und traditionsreichsten der Schweiz. Wo früher Steinways verkauft wurden, entwerfen Entrepreneur heute Zukunftsmodelle, schaffen Kontakte, lernen Investoren kennen.

Gelegenheit schafft Netzwerke

«Bei uns finden 40 Events pro Monat statt. 95 Prozent sind öffentlich, viele gratis», führt Miriam Gantert weiter aus. Dazu gehören regelmässige Anlässe, die der Impact Hub selbst organisiert – das wöchentliche «Cake a break» beispielsweise, eine gemeinsame Kaffee- und Kuchen-Pause oder der «Skill Share Lunch», bei dem Teilnehmende ihr Know-how teilen. Kurz: «Wir schaffen viele Gelegenheiten zum Vernetzen, überlassen es den Mitgliedern, inwieweit sie sich involvieren.»

Sitzungszimmer und Event-Raum mieten Mitglieder zu Vorzugspreisen, je nach Mitgliedschaft nutzen sie einen «Hot Desk», einen flexiblen Arbeitsplatz im Grossraumbüro, oder einen persönlichen Schreibtisch. Telefonkabinen bieten Rückzugsorte zum Privatgespräch – ein Geschenk der Swisscom. Wo Geschäftsideen geboren werden,

gehen auch Politikerinnen und Politiker ein und aus, Mitarbeitende aus Grossunternehmen. Sie wollen den Puls der Jungunternehmen spüren, nach Talenten Ausschau halten, nach lukrativen Ideen auch und ihrerseits Kontakte knüpfen.

Was Impact Hubs ermöglichen

«Powercoders ist eine Programmierschule für Flüchtlinge und ein gutes Beispiel, wie Mitgliedern unser Netzwerk dienlich ist», zeigt Miriam Gantert auf. Der erste Kurs der Programmierschule fand in Bern statt, der nächste in Zürich, ein weiterer in Lausanne, einer in Basel. Die Organisatoren nutzten Netzwerk und Räumlichkeiten des Impact Hubs – verschafften sich auf diesem Weg auch internationale Kontakte.

Ein zweites Beispiel: «Rund 15 Freiwillige, sogenannte «Hubonauten», unterstützen uns im Daily Business. Ein «Hubonaut» traf hier auf einen IT-Experten, konnte in sein Geschäft einsteigen, Aufträge von ihm übernehmen. Vor ein paar Wochen haben die beiden eine Firma gegründet.» Im richtigen Moment, die richtigen Menschen treffen. Das gelingt im Impact Hub leichter als anderswo. Und mit Wahlfachprogrammen für Berner-Gymnasiastinnen und Gymnasiasten legt man auch künftigen Entrepreneur die Bedeutung nachhaltigen Wirtschaftens ans Herz. ■

«Wir reden oft von Entrepreneur, von Mitgliedern, die unternehmerisch denken – ob sie aus einem Start-up oder Grossunternehmen kommen, spielt keine Rolle.»

Miriam Gantert, Managing Partner, Impact Hub Bern

